

Stadtspaziergang in die Kasseler Gefängnis-Geschichte

Auch Gefängnisbauten sind Sehenswürdigkeiten. Auf Stadtplänen des 19. Jahrhunderts waren sie mitunter nicht nur eingezeichnet, sondern auch als Gebäudeansichten dargestellt. Damals waren auch sie Zeichen der Modernität. Sie standen dafür, wie sehr die Gesellschaft auch das uralte Problem der Kriminalität im Griff zu haben glaubte.

Der hier vorgeschlagene kurze Spazierweg führt Sie zu vier ehemaligen Gefängnisbauten im Kasseler Innenstadtgebiet. Auf den nächsten Seiten finden Sie historische Ansichten und zeitgenössische Texte zum Strafvollzug.

Die Gefängnisse sind Spiegelbild und Seismograph der Gesellschaft. In wirtschaftlich prosperierenden Zeiten wurde oft auch die Haltung gegenüber Gesetzesübertretern offener, und man dachte darüber nach, wie man diesen Menschen helfen kann.

Dagegen bedeuten wirtschaftlich schwere Zeiten raue Luft für Randgruppen aller Art. Schnell wird der Ruf nach härteren Strafen und konsequentem Durchgreifen laut, weil man sich davon irrigerweise die Lösung der Probleme verspricht.

Insofern regen die historischen Orte und Beispiele zum Nachdenken über uns und unsere Zeit im Umgang mit Außenseitern und Randgruppen an.



1

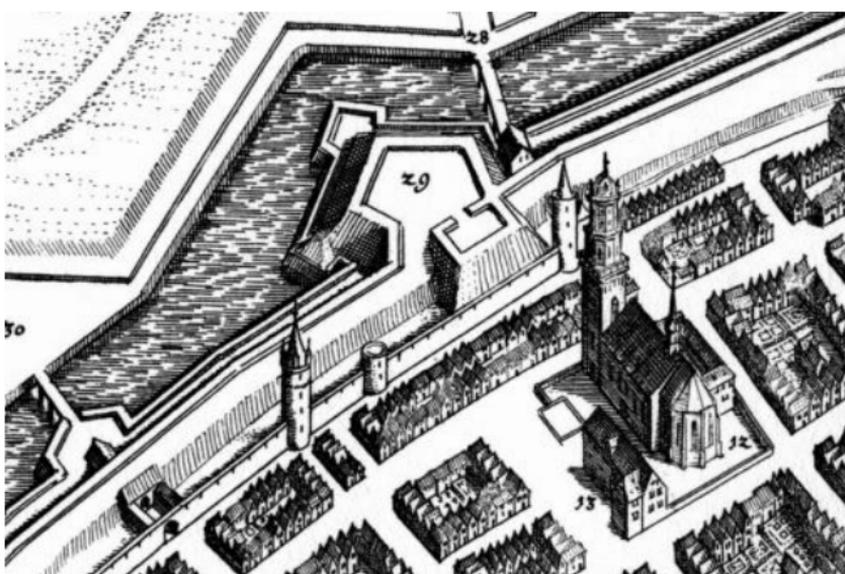
Druselturm (1415)

*Teil der Stadtbefestigung
und Gefängnis*

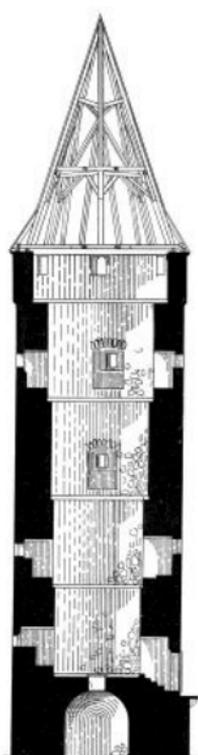


Bei der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Justiz gab es keine Gefängnisstrafen. Dagegen war die Liste todeswürdiger Verbrechen lang und begann bereits beim Diebstahl. Die Hinrichtungsmethoden waren grausam, gewissermaßen institutionalisierte Form der Rache, die Nachahmer abschrecken sollte.

Wehrtürme wie der Druselturm dienten als Gefängnisse, um Menschen bis zu ihrer Verurteilung festzuhalten. Die Prozesse fanden meist hinter verschlossenen Türen statt, selbst der Angeklagte durfte nicht teilnehmen. Lautete das Urteil auf Tod, wurde der Delinquent zur Hinrichtungsstätte außerhalb der Stadt gekarrt.



Plan der Stadt Kassel von Merian, 1648 (Ausschnitt)



Schnitt durch den Druselturm mit dem Verließ im Turmsockel.

Nach: Alois Holtmeyer, Die Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Kassel (1923), bearbeitet von Christian Presche



Eine der Hinrichtungsstätten lag östlich der Stadt, entlang der Leipziger Straße „auf dem Kleinen Forst“ (hier topografisch ungenau dargestellt auf einer Stadtansicht von 1638).

Holtmeyer, Bau- und Kunstdenkmäler, Tafel 26

Von besuchung, erinnerung und trost der gefangenen

(...) Derhalben soll man diejenigen, so den leiblichen tod verdienet haben, nicht dafür halten, als ob sie derhalben auch von Gott verstoßen und des ewigen tods schuldig weren, und derwegen sich ihrer abtuen und ahn christliche erinnerung und trost hinfaren lassen, sondern soll gute hoffnung haben, ob sie der teufel gleich umb den leib und dieses zeit. lich leben hinderlistiglich bracht hat, so werde ihnen Gott doch die seele erhalten. Und sollen derhalben die diener göttliches worts allen fleiß anwenden, daß sie zu erkenntnus ihrer sünden und göttliches zorns uber die sünde bracht und im glauben an den Herrn Christum gesterkt werden und also einen rechten warhaftigen trost haben, nicht allein wider alle schande und schmerzen des zeitlichen tods, sonder auch wider die sünden, den teufel, die helle und tod und verdamnus. Und hierzu soll gebraucht werden diese oder dergleichen unterschiedliche form.

Zum allerersten mag man fragen, warumb sie da gefangen ligen; da wird man denn an der antwort bald merken, wie es umb ihr herz stehe.

Etliche werden schweigen, nichts bekennen oder anheben, sich zu entschuldigen, wie er unschuldig darein komme etc. Etliche werden bekennen, aber doch mit einem trotz. Etliche werden also bekennen, daß man an den worten und geberden sehen muß, daß sie sehr bekümmert, voll leids und jamers seind. In summa: Es laß sich einer hie sehen, wie er wölle, so kann man daraus ursach nemen, mit ihm zu handeln.

Alle handelung aber, er antwort, wie er wölle, muß darauf bestehen: Ist er blöd und forcht-sam, daß man ihn mit Gottes güte und barmherzigkeit tröste; ist er verwegen und trotzig oder ungedultig, daß man ihm die sünde wol einreibe und ein schrecken in ihn jage, daß er sich erkenne und uber seiner mißhandlung reu und leid lerne haben. Wie nun solche zwei stück anzugreifen und zu handeln seind, wird hie einfeltig nacheinander angezeigt; denn mit solchen leuten und an solchem ort will sich scharfe kunst und subtiligkeit nicht leiden.

Vom schrecken

Weil nun die sünde, welche von weltlicher obergkeit mit dem schwert oder tod gestraffet werden, ohn alles mittel wider die zehen gebott seind, soll man von den zehen gebotten anheben, wenn man den armen schrecken und zu erkantnus seiner sünden bringen will, nemlich also: Ob er auch zur predig gangen und die zehen gebott Gottes gelernet oder gehort hab - Sagt er, er habs nie gehort, so weiß man, wie solchs gottlos leben zu straffen ist, wo man nach Gott und seinem wort so gar bei gesundem leib nichts gefragt hat, und Gott derhalben solche rohe leut widerumb verachtet und in sünd und schand fallen leßt.

Saget er aber, er habe es wol gewußt und gehort, so folget, daß die sünde desto größer sei,

weil er sich davor nicht gehütet und Gottes wort nicht gefolget hat.

Zum andern ist solche sünde nicht allein wider Gott und sein wort, sonder auch wider die obergkeit und den nechsten, daß ein solcher mensch zugleich wider Gott und weltliche obergkeit gesündigt hat. Da mag man ihn vermanen, was er tun würde mit einem knechte oder kinde, so seinem willen nicht geleben wolt, wie er wider seines Gottes und der obergkeit willen mutwillig getan hat, da er gewußt, Gott habe es verboten, da er manchmal gesehen an andern, so dergleichen wider Gott und obergkeit getan, was es für ein ende mit ihnen genommen hat.

Da lerne (sprich), wie dein herz so gar verstockt und der teufel dich so gar in seiner gewalt gehabt habe, daß du dich Gott nicht befohlen, nicht darumb gebeten hast, daß du dich seines willen halten und der sünde widerstehn könntest, ja, daß du solch öffentlich urteil und gericht Gottes und der obergkeit an andern nicht hast bedacht, sondern in dergleichen sünde auch gefallen und darinnen beharret und deinem nechsten nicht allein nut bösem exempel, sondern auch mit der tat ohne ursach alleri schaden getan hast.

Hie findet sich nun unterscheid der sünden. Ein dieb stilt einem, der ihm nie kein leid getan hat. Ein mörder nimpt einem leib und leben, der ihme nie kein böses wort geben hat, allein umb gelts willen. Solchs alles sihet und weiß Gott. Und weil du dich an sein wort und warnung nicht keren, an offentliche schande und laster, so du an andern gesehen, dich nicht hast bessern wollen, hat er dich itzo in sein gericht genommen und also gefasset, daß du nicht mehr entlaufen, sondern den tod, wie du verdienet hast, leiden muß, daß du es greifen muß, Gott sei erzörnet und wolle deiner schalkheit nicht lenger zusehen, so du sonst, wo du dich solcher sünde enthalten, dich deiner arbeit genehret und christlich gelebt hettest, beim leben blieben, deine narung von Gott gehabt und mit natürlichem tod, ohn schande und laster, ehrlich gestorben werest. Solchs hat dein gottlos leben und fursetzliches sündigen gehindert, daß du sehen muß, Gottes zorn sei umb deiner sünden willen über dich kommen.

... Also soll man ihm die sünde grob einreiben und dermaßen furbilden, daß ers itzo greifen und nicht mehr laugnen noch beschonen möge. So nun ihm das herz beginnet, brechen und weich zu werden, soll man mit dem trost auf Gottes güte und des künftigen lebens weiterfahren.

Wo er aber solchs noch verachten und im trotz unbußfertig bleiben würde, da kann man nicht mehr, denn daß man anhalte und ihme diese beide gefahr wol einbilde. Zum ersten, er sei itzund im gericht weltlicher obergkeit, dem werde er nicht entlaufen. Darnach werde er für Gottes gericht auch kommen, da sei kein ander mittel. Werde er seine sünde nicht erkennen, ihm lassen leid sein und vergebung von Gott begeren, so muß auf solchen zeitlichen tod der ewig tod folgen, welcher doch

unmeßlich, schwerer und unleidlicher ist denn der zeitliche tod, sintemal es ein ewig ding ist und nimmermehr aufhöret. So nun der zeitlich tod dich so saur ankompft, warumb wiltu den ewigen, auf dich laden? Solcher fahr (sprich), lieber freund, will ich dich erinnert haben. Bleibstu verstockt, so bleibstu dirs in ewigkeit. Widerumb: bekerst du dich, so soll der zeitlich tod, als die straff deiner sünde, aufhören und dort in ein ewiges leben und freude verwandelt werden. Denn da Gott will dem sünder gnedig sein und vergeben, wenn er sich von herzen bekeret und ihm seine sünde leßt leid sein.

Neher kann mans einem solchen menschen nicht in bringen; darumb mag man ihn selbs mit solchen gedanken bei sich ein zeitlang arbeiten lassen und Gott da für ihn bitten, daß er sein herz erleuchten und dem bösen geiste weren wölle.

(Aus der Kirchenordnung für das Fürstentum Hessen von 1566. – Emil Sehling (Hrsg.), Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. Hessen: Die gemeinsamen Ordnungen (1965), S. 329-331.)



Bis in das 19. Jahrhundert hinein zählten Posträuber zu den am meisten gefürchteten Verbrechern. Oft war es aber die Armut, die Menschen dazu brachte, sich einer Bande anzuschließen. Sie hatten nichts mehr zu verlieren.

Darstellung eines Postraubes: A.X.Leprince, *Inconvéniens d'un voyage en diligence*; 12 kolorierte Lithographien von Engelmann und Langlumé nach Leprince, Paris: Gilhaut, um 1826.



Hinrichtung als Massenspektakel. Radierung von William Hogarth aus der Folge „Industry and Idleness“, 1747.

2

Karlshospital (1720)

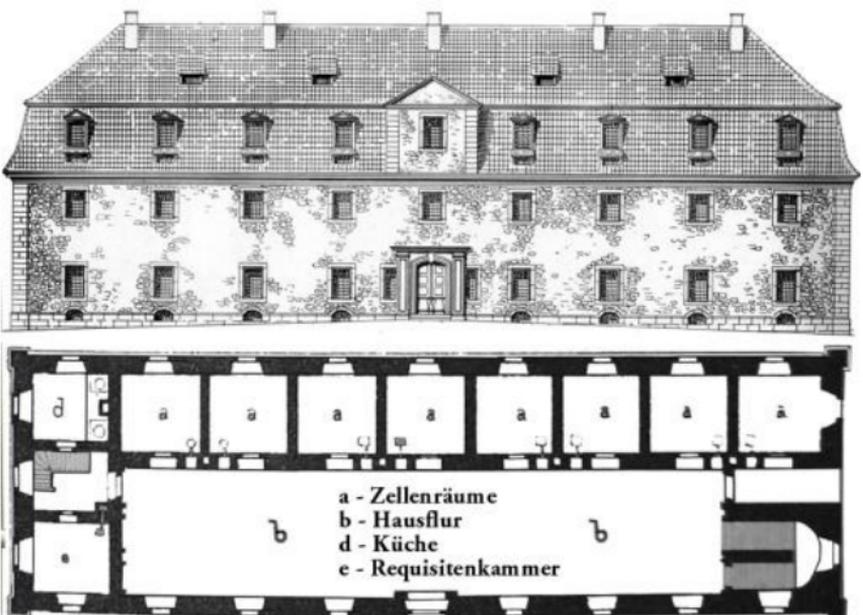
Arbeitshaus und Zuchthaus



Modern gesprochen war der heute unter dem Namen „Karlshospital“ bekannte Bau ursprünglich eine Erziehungsanstalt für missratene Bürgersöhne. Mit ihnen sollten Landstreicher und Bettler durch Zwangsarbeit zu besseren Menschen gemacht werden. Im weiteren Verlauf wurde daraus ein Zuchthaus für verurteilte Straftäter.

In der Zeit um 1840 saßen viele Menschen wegen Diebstahl und anderer kleinerer Delikte ein - Spiegelbild der Not in weiten Bevölkerungskreisen.

Hier gab es aber nie ein Krankenhaus. Die Bezeichnung „Karlshospital“ mit historisierendem Unterton entstand erst Anfang des vergangenen Jahrhunderts.



Aufriss der Fassade nach Holtmeyer, Bau- und Kunstdenkmäler; Grundriss nach Franz von Holtzendorff (Hrsg.), Abraham Adolf Baer: Handbuch des Gefängniswesens. - Hamburg: Richter, 1888

Straf- und Besserungs-Anstalten. Deren bestehen zusammen 6. 2 Stochhäuser zu Marburg und Kassel für schwere peinliche Verbrecher, deren sich jetzt 180—190 darin befinden; 3 Zuchthäuser für Verbrecher niederen Grades und zwar 1 für männliche und 1 für weibliche Züchtlinge zu Kassel, sowie 1 für männliche und weibliche Züchtlinge zu Fulda, zusammen mit etwa 320—330 Sträflingen, und endlich 2 Zwangsarbeitshäuser zu Kassel und Fulda mit mehr als 200 Sträflingen. Erst in neuerer Zeit hat man auch in Hessen den Strafanstalten eine größere Aufmerksamkeit gewidmet, und schon werden zu Ziegenhain Gebäude hergerichtet, um dieselben zu vereinigen und auf eine Weise zu organisiren, durch welche auch das moralische Wohl der Unglücklichen gefördert wird. Bereits seit Jahren war damit begonnen worden, die Sträflinge auf eine nützliche Weise zu beschäftigen, jetzt hat man aber auch zu Kassel angefangen, das System des Schweigens und tägliche religiöse Uebungen einzuführen und sowohl den Taback, als den Brandwein zu entfernen, und das dafür ausgeworfene Geld auf Rechnung der Sträflinge in der Sparkasse anzulegen.

G. Landau, Beschreibung des Kurfürstentums Hessen (1842), S. 137f.

Kasseler Gefängnisstatistik 1873

Vereinigte Strafanstalten zu Cassel: 288 Männer, 100 Weiber

Abtheilung Strafanstalt an der Fulda. - Männliche Zuchthausgefangene mit einer Haftdauer von 5 Jahren und darüber. 12 Schlafzellen à 10 Köpfe. 7 Arbeitsräume. 4 Arrestzellen.

Abtheilung in der städtischen Kaserne. a. Westlicher Flügel. Männliche Zuchthaus - Gefangene mit einer Strafdauer unter 5 Jahren. 8 Schlafzellen à 20 Köpfe. 13 Arbeitsräume. 3 Isolirzellen. 3 Arrestzellen. 1 gemeinschaftlicher Speisesaal.

b. Oestlicher Flügel. 1. Etage. Weibliche Zuchthaus - Gefangene. - 2 Schlafzellen à 20 Köpfe. 2 Arbeitsräume. 1 Isolirzelle. 2. Etage. Weibliche Gefängnis - Gefangene und weibliche Corrigenden. 5 Schlafzellen à 20 Köpfe. 2 Arbeitsräume. 4 Isolirzellen. 2 Arrestzellen. 1 gemeinschaftlicher Speisesaal.

ev. und kath. Seelsorger (kath. vakant), Lehrer und Organist für die protestantischen Sträflinge. Organist der kath. Sträflinge.



Der Brandstifter.

Vorführung beim Anstaltspfarrer (aus: Fliegende Blätter, 1848)

Ja die Nacht! und die Nacht im Gefängnisse! – In der Stille und Dunkelheit der Nacht sind ohne Zweifel die größten Verbrechen verübt worden, deren viele dem weltlichen Richter unbekannt, und darum ungestraft, blieben, die allein Gott und dem Thäter bekannt sind. Allein in der Stille und Dunkelheit der Nacht wird er dafür schwer und schrecklich heimgesucht; denn da ist er mit Gott und seinem Gewissen allein, und Gott und sein Gewissen schlafen nicht; weil man vielleicht Einen Tag, Eine Nacht die Stimme dieses Gewissens verachtet hat, ist eine lange Reihe von Tagen und Nächten in Aufruhr, züchtigt, ängstigt den Sünder, und nimmt eine schreckliche Rache. Darum sagt ein Weiser: „Es ist keine größere Qual, als das böse Gewissen. Es ist ein Zeuge der begangenen Lasterthaten; es ist der Richter, der Peiniger, und der Kerker derselben; es urtheilet, es strafet, es verdammet.“ Und doch will man der Sünde noch anhängen? Nein, wer sich selber liebet, kann die Sünde nicht lieben. Wahrlich, wahrlich, man muß das Böse auch meiden um seiner selbst willen!

Willem Hendrik Suringar, Christliche Besuche im Gefängnisse: Vorträge und Ansprachen zum Heile der Gefangenen / Aus dem Holländischen des Ritters W. H. Suringar, Mitglied des Ausschusses über die Strafanstalten in Holland, frei übersetzt, mit Zusätzen vermehrt und einer Einleitung herausgegeben von Dr. J. N. Müller, Dompräbendar an der Metropolitankirche zu Freiburg. - Karlsruhe: Macklot, 1843, S. 71

Tägliches Gebet

Gott! Dich preiset Himmel und Erde, dich preiset alles, was Leben und Dasein hat. Alles zeugt von deiner Allmacht, von deiner Weisheit und Barmherzigkeit. Segnen und Wohltun ist dein einzige, ewiges Geschäft. Du übersiehst, du vergisst keines deiner Geschöpfe, das sagt mir mein beklommenes Herz.

Darum komme auch ich, dein schuldbeladenes Kind, voll Vertrauen zu dir, und suche in meiner Not Trost und Rettung, die du allhier geben kannst und sicherlich nicht versagen wirst. Gib mir, barmherziger Vater, was ich bedarf, wenn ich gleich gefehlt, und deine Gebote übertreten habe, stärke mich im Guten, und wende von mir ab, was mir schädlich ist, denn du allein weißt, was mir zum Heile dient. Gib mir Kraft zur Ertragung meiner Leiden. Erleuchte mich durch deinen Heiligen Geist, damit ich immer das Rechte vom Unrechten zu unterscheiden vermag, damit ich jeder neuen Versuchung standhaft widerstehe und treu die Wege deiner heiligen Gebote wandele.

Lass mich vor allem erkennen, was dir wohlgefällig, und dass dein Wille allezeit gut ist. Lass meine unglückselige Haft mir heilsam, ja mir Vorbereitung zu meiner künftigen Bestimmung sein. Hilf mir, heiliger Vater, im Geiste der Buße an der Reinigkeit meines Herzens ernstlich arbeiten, denn ohne dich vermag ich nichts. Stärke mich in dem Kampfe gegen die Stürme verderblicher Leidenschaften, und lass mich mit unerschütterlicher Festigkeit den Weg wandeln, der zur Tugend und durch sie zu dir, der Quelle alles Glückes, führt.

Lehre mich erkennen, dass alle deine Wege, durch welche du die Menschen, deine Kinder, führst unendlich weise und huldreich sind; lehre mich, wenn auch manche Hoffnung vereitelt wird, oder mancher schmerzlicher Verlust mir tiefe Wunden schlägt, kindliche Ergebung in deinen heiligen Willen, und laß mich mit meinem Erlöser voll Ergebung sprechen: „nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe“.

Dein allmächtiger Segen komme über diejenigen, welche sich vom Weg des Verderbens abgewendet haben, so wie über die, welche sich gegenwärtig um mein Seelenheil bemühen, und vergelte ihnen die Liebe, die ihre Herzen für mich erfüllt. Das sind, gütiger Vater, die sehnlichsten Bitten, die ich in Demuth und kindlicher Zuversicht vor dir niederlege.

Ja, barmherziger Gott! Dies sind die Bitten deines zwar gefallenen, aber reumüthigen und von nun an dir ganz ergebenen Kindes. Ein zerknirschtes, ein bußfertiges Herz wirst du, o Gott der Liebe! nicht verstoßen. Ja, du wirst mein Gebet erhören, du wirst mein gnädiger und liebevoller Vater sein durch Jesum Christum, deinen eingeborenen Sohn, meinem Erlöser und Seligmacher. Amen.

(Durch Verfügung der Regierung jeden Morgen im Zuchthaus an der Fulda vom Lehrer im Rahmen der Betstunde zu beten, 1. Juni 1841)

Acta, betr. die Andachtsübungen der im Zuchthaus an der Fulda detinirten Sträflinge, de 1841. Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 251 Kassel, 74

Kastell an der Fulda (1686)

3

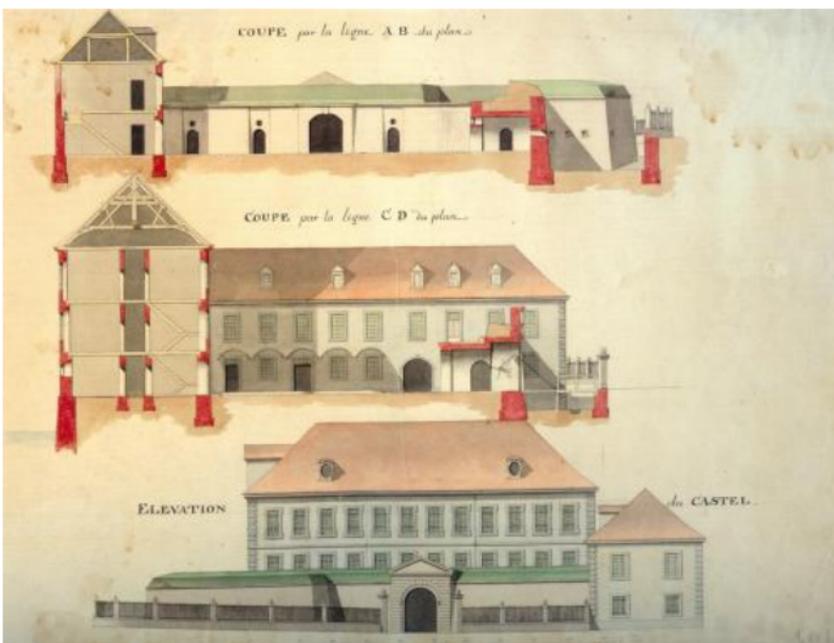
*Im 19. Jahrhundert Staats-
und Militärgefängnis*



„Die hessische Bastille“

Der Zweck dieser in das 17. Jh. zurückgehenden Anlage ist die Deckung des östlichen Brückenkopfes der Fuldabrücke. Eine wirkliche militärische Funktion hatte das „Kastell“ nie, aber es diente sowohl unter dem Kurfürsten Wilhelm I. wie unter König Jérôme Bonaparte zur Inhaftierung oppositioneller Schriftsteller und Politiker.

Heute steht an dessen Stelle das Willi-Seidel-Haus. Lediglich an der Mühlengasse ist ein bastionsartig gestalteter Toreingang erhalten geblieben.



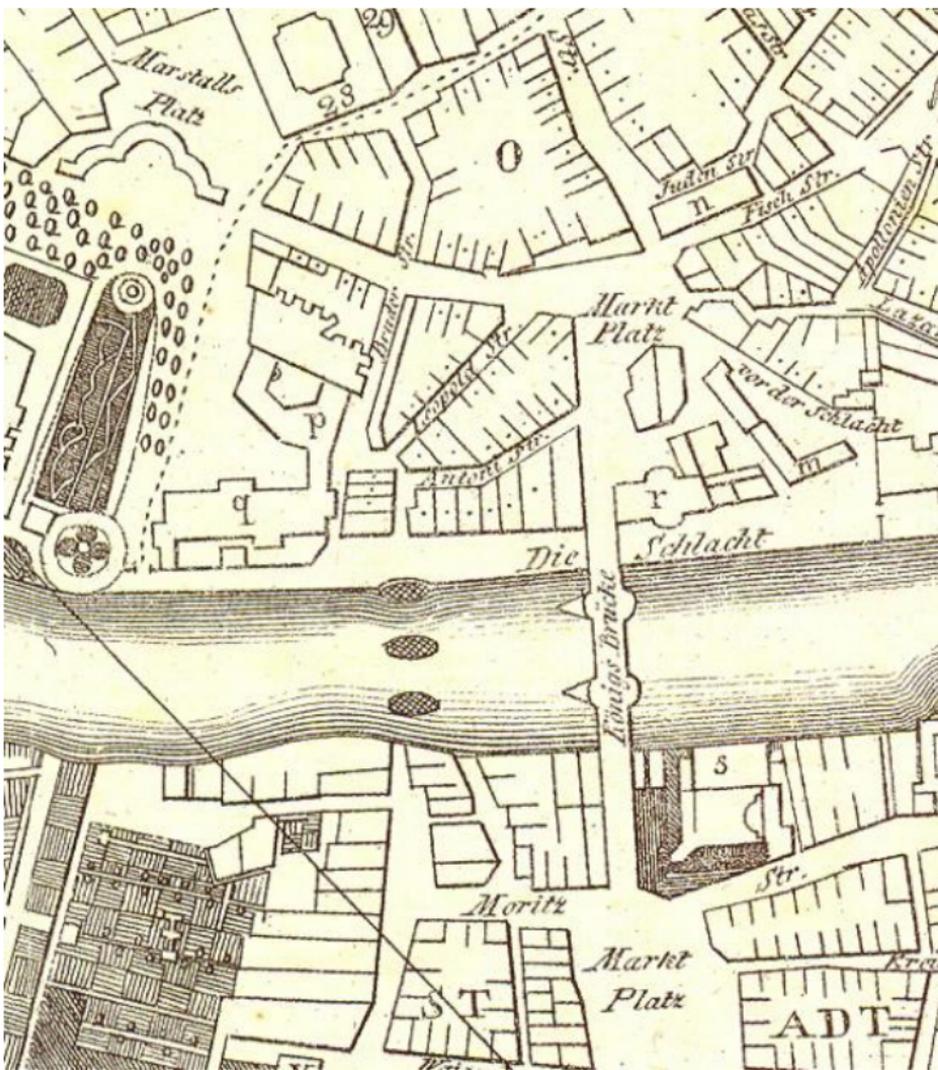
Friedrich Wilhelm Selig, Das Kastell in Kassel, Zeichnung, um 1810

Kassel, MHK, Graphische Sammlung; GS 14526



Blick in den Innenhof. Kopie von Arved Hahn nach Bode, 1859, Bleistiftzeichnung

Stadtmuseum Kassel, 97/2508



Friedrich Murhard (1778 bis 1853), Mathematiker, Rechtsgelehrter, Schriftsteller und Bibliothekar, gehörte zu den geistigen Wegbereitern des politischen und wirtschaftlichen Liberalismus im Vormärz (der Zeit vor der Revolution von 1848). Somit war er erklärter Gegner des Kurfürsten und seines Staatsapparates, der ihn zweimal (1806 und 1844) verhaften ließ. Zusammen mit seinem Bruder Karl ist er bis heute vielen Menschen in Kassel als Stifter der Murhardschen Bibliothek ein Begriff.



Karl und Friedrich Murhard
(1781-1863) (1778-1853)

Spektakuläre Flucht

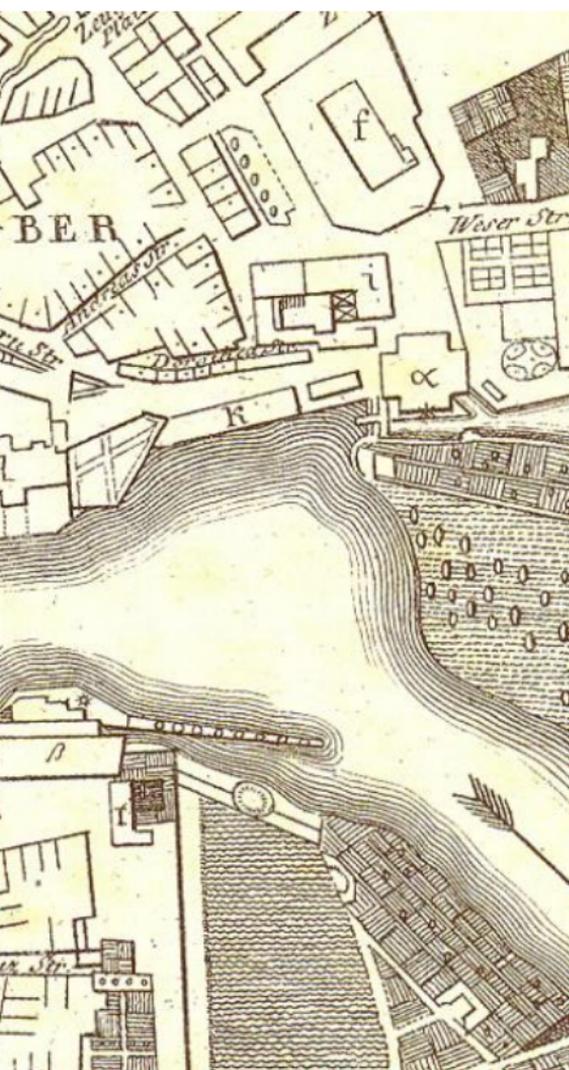
Der als „Hochverräter“ eingesperrte Oppositionspolitiker Dr. Gottlieb Kellner kann sich aus der Haft im Kastell an der Fulda befreien. Dies gelang mit Hilfe eines Sympathisanten, der sich als Soldat in das Kastell versetzen ließ und ihm die Flucht ermöglichte.



Der Kellner und der Zinn,
Wo sind denn die nur hin?
Die Mauer sind sie herunter,
Vor der Schlagd da liegt der Plunder!
Von der Mauer hängt ein Strick,
Die beiden kommen nicht zurück!

Zeitgenössisches Spottlied auf die gelungene Flucht von Dr. Gottlieb Kellner mit Hilfe des Wachsoldaten Friedrich Zinn, 1852

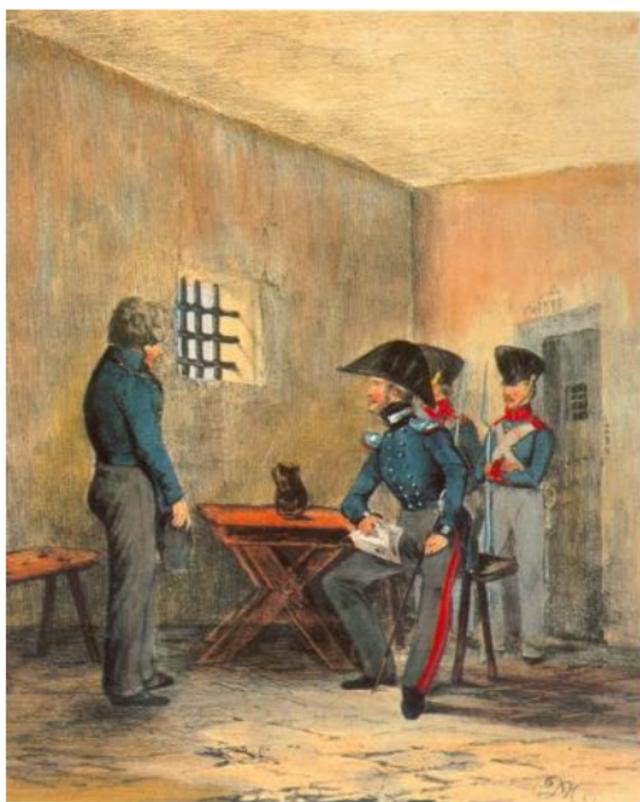
Gottlieb Kellner, geb. 1819 in Kassel,
gest. 1898 in Philadelphia, USA



Plan der Königl. Westphälischen Haupt und Residenzstadt Cassel, 1809 (Ausschnitt)

[1057.] Cassel. Der Dr. philos. Gottlieb Kellner und der Rechts Candidat Heinrich Heise von Cassel haben sich auf die an sie ergangene öffentliche Ladung zum Zweck der Verbüßung von Festungsstrafen, in die solche wegen Majestätsbeleidigung und anderer Vergehen verurtheilt worden, nicht fiktirt. Es werden deshalb alle Gerichts- und Polizeibehörden ersucht, dieselben im Verretungsfalle verhaften und an unterzeichnetes Gericht abliefern zu lassen. Cassel am 22. Juni 1852. Kurfürstl. Criminalgericht. Zuschlag.

Wochenblatt für die Provinz Niederhessen vom 7.7.1852



Kurhessischer Offizier der Militärgerichtsbarkeit („Auditor“) bei der Vernehmung eines Beschuldigten.

H.A. Eckert und D. Montan, Das deutsche Bundesheer (1838–1843).

4 Justizvollzugsanstalt Leipziger Straße Nr. 11 (1874-76)



Das an der Stelle des früheren Stockhauses errichtete Gefängnis hieß bis zur Schließung im Dezember 2009 offiziell JVA Kassel III, im Volksmund schlicht „Elwe“. Es diente als Untersuchungshaftgefängnis.



Gefährliche Verbrecher blieben im Gefängnis angekettet („Stock“ - ursprünglich hölzerne Fessel - Stockhaus).

Aus: Fliegende Blätter, 1848.

Gefängnis-Reformer im 18. und beginnenden 19. Jahrhundert

Mache die Menschen fleißig und sie werden ehrlich sein



John Howard
(1726 - 1791)

"Der Engel der Gefängnisse"



Elizabeth Fry
(1780 - 1845)

Der Hauptzweck aller Gefangenenhäuser ist die Besserung.



Theodor Fliedner
(1800 - 1864)

Wenn es eine alte, durch tausendfache Erfahrung bestätigte Wahrheit ist, dass Unwissenheit, und die aus derselben entspringende Gottlosigkeit, als die Mutter des Verbrechens betrachtet werden muß (...), so wird es klar und unläugbar, dass sich allein von einem gründlichen, auf die angegebene Weise gehörig vorbereiteten religiösen und sittlichen Unterrichte, eine Umkehr und wahre Wiedergeburt des Verbrechers erwarten lässt

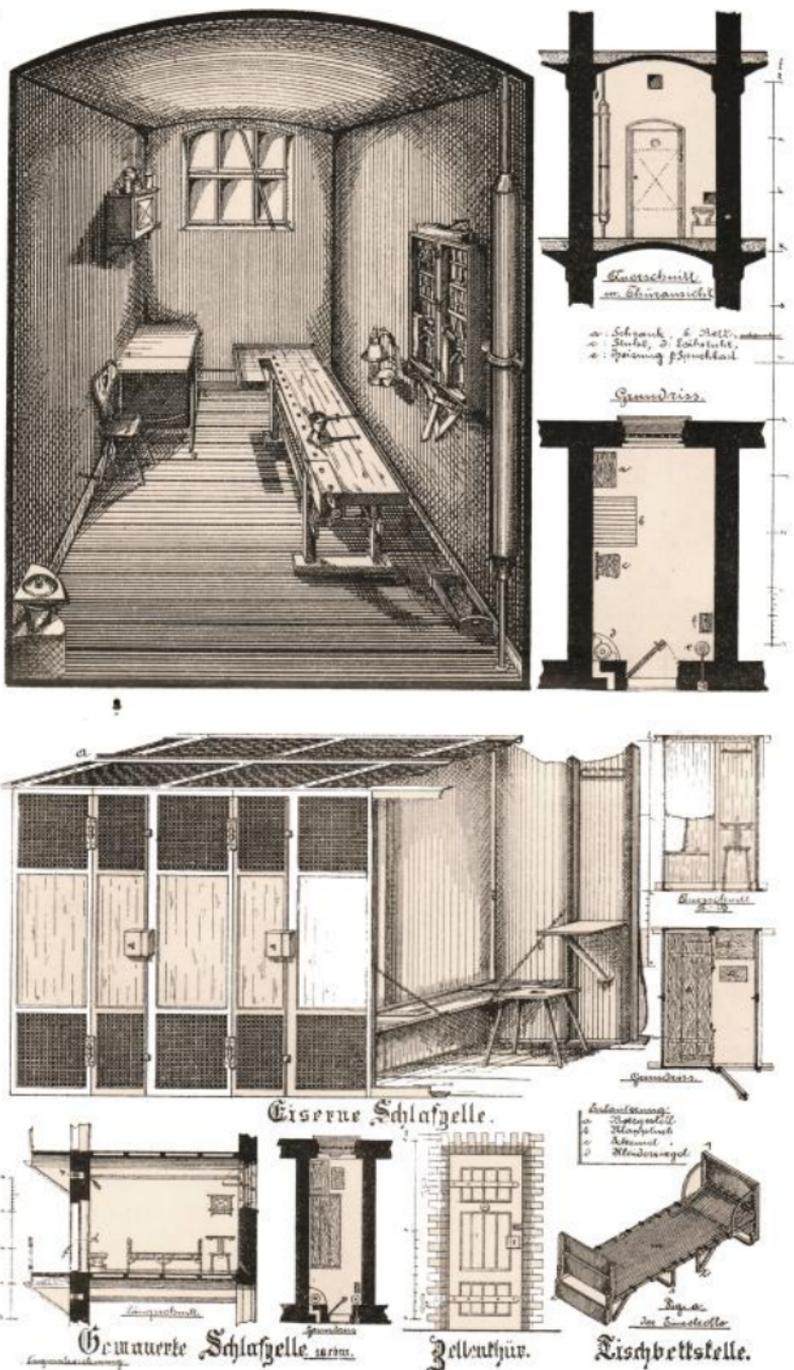
Nikolaus Heinrich Julius, Vorlesungen über die Gefängniß-Kunde, oder über die Verbesserung der Gefängnisse und sittliche Besserung der Gefangenen, entlassenen Sträflinge u.s.w., gehalten im Frühlinge 1827 zu Berlin. - Berlin: Stuhr, 1828, S. 138

§. 9. Das Wort Gottes als Fundament der Strafanstalt

Ich sage es muß, denn es darf nicht ihrer freien Wahl überlassen werden, ob sie das Wort Gottes hören und aus demselben sich wollen seelsorgerisch berathen lassen oder nicht; selbst gegen ihren Willen sind sie der Züchtigung durch das Wort Gottes zu unterwerfen. Das fordern die Strafzwecke, welche ohne solche Züchtigung nicht erreicht werden können. Diese Züchtigung mit Gottes Wort hat auch ein strafendes Moment; Viele fühlen sie sogar als die schlimmste und empfindlichste Strafe und würden sich derselben, wenn es ihnen freistände, gern entziehen.

Aber freilich das genügt noch nicht, dass das Wort Gottes in der Strafanstalt gepredigt und der Einzelne nach seinem speciellen Bedürfnisse aus demselben berathen wird; nein, sie selber, die Strafanstalt, muß von dem Grundgedanken aus angelegt werden, dass Gottes Wort in ihr seine volle Wirksamkeit entfalten kann, Gottes Wort ist das Fundament, auf dem die Strafanstalt erbauet werden muß, wenn sie zu einer Heilsanstalt werden soll. In dem Zuchthause muß nicht nur eine Kirche, nein, das Zuchthaus selber soll ein Gotteshaus sein.

Carl Wilhelm Haenell, System der Gefängnißkunde. - Mit einem Anhang: Von der Verwaltung des Predigtamtes am Gefängniß. - Göttingen, 1866, S. 42f.



Musterblatt für die Einrichtung von Gefängniszellen, um 1880.

5 Justizvollzugsanstalt (Kassel -) Wehlheiden (1882)

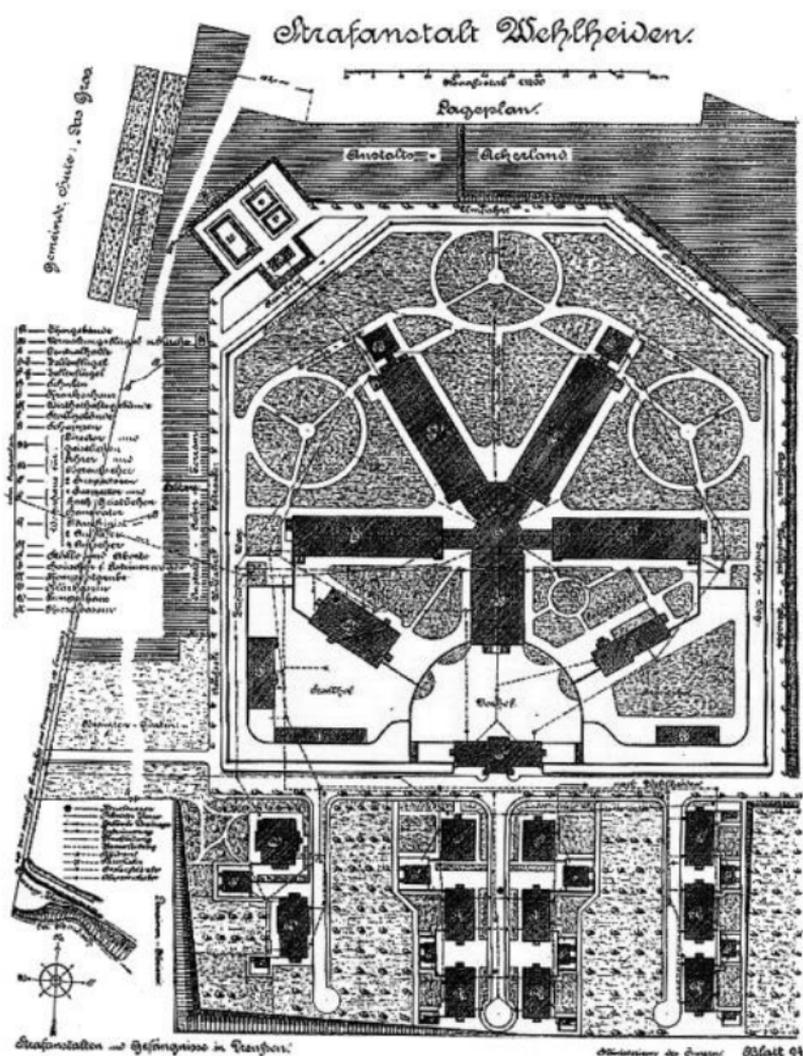


Sogenannter panoptischer Bau für 495 Inhaftierte mit zentralem Verwaltungs- und Kirchentrakt sowie angeschlossener Beamtenwohnsiedlung.

Bei ihrer Fertigstellung lag die „Königlich-Preussische Strafanstalt Wehlheiden“ auf freiem Feld weit außerhalb der Stadtgrenzen.

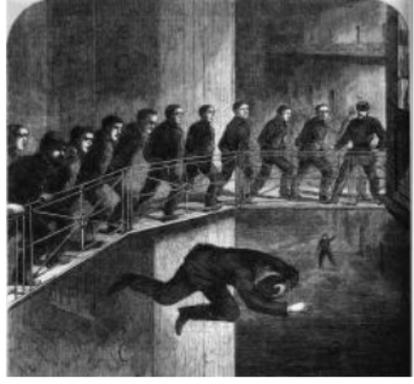


Blick auf die Anstaltskirche, dahinter einer der vier Zellenflügel. - Postkarte, um 1910.



Karl Krohne: Die Strafanstalten und Gefängnisse in Preußen. Bd. 1: Anstalten in der Verwaltung des Ministeriums des Innern. - Berlin, 1901

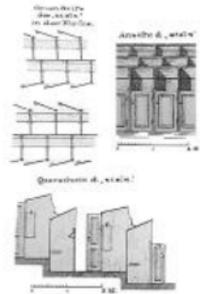
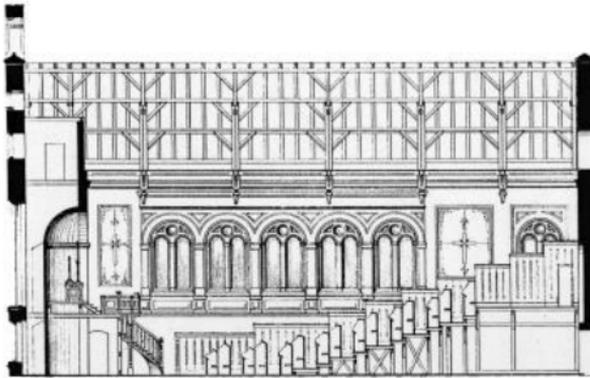
Gefängniszenen um 1890 in zeitgenössischen Darstellungen



Zellenkontrolle; Verzweiflungstat eines Gefangenen. -
englische Zeitungsillustrationen, um 1890.



Gewalt gegen Aufseher, Ausbruchsversuch - nach
heutigem Sprachgebrauch „besondere Vorkommnisse“
im Justizvollzug. - Englische Zeitungsillustrationen, um
1890.



Anstaltskirche der JVA Wehlheiden mit den hörsaalartig
stufenförmigen Boxenreihen für die Gefangenen (engl.
„stalls“), damit diese während des Gottesdienstes
untereinander keinen Kontakt bekamen.

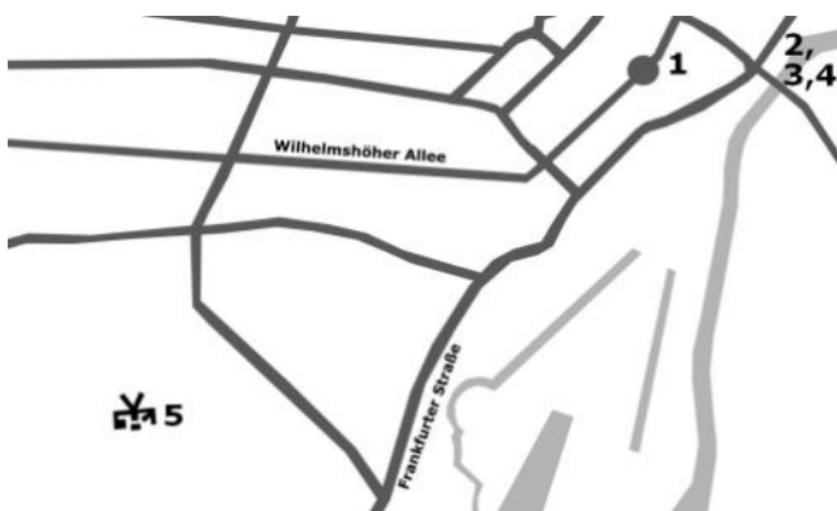
Schnitt durch den Kirchenraum: Krohne, Strafanstalten und Gefängnisse in Preußen (1901); Daneben: Skizzen der „Stalls“ vom Pentonville-Gefängnis in London: Franz von Holtzendorff (Hrsg.), Abraham Adolf Baer: Handbuch des Gefängniswesens. - Hamburg: Richter, 1888, Blatt 11 und 12



„Nichtsnutzige und
arbeitsscheue
Gestalten“, zu deren
Lebenskreis immer
wieder auch Gefängnis-
aufenthalte gehörten,
aus der Sicht des
Pferdemalers und
Karikaturisten Ludwig
von Nagel zu Aichberg
(1836 - 1899).

So kommen Sie nach „Wehlheiden“

Wenn nicht nach einer schweren Straftat im Polizeifahrzeug, dann nach einem längeren Spaziergang von der „Elwe“ (4. Station) durch die Karlshöhe und den Park Schönfeld, oder mit dem Bus 27 (Haltestelle: Theodor-Fliedner-Straße), oder mit Rad und PKW direkt in die Theodor-Fliedner-Str. 12.



Ein Nachwort

„Wer im Gefängnis sitzt, hat selber Schuld!“ Natürlich stimmt diese Aussage, aber sie trifft die Wahrheit nur teilweise. Oft tragen negative Erfahrungen und Verletzungen in der Kindheit, Chancenlosigkeit und ein schlechtes persönliches Umfeld dazu bei, dass bei einem Menschen nicht nur die persönlichen Ziele und Werte zerbrechen, sondern er auch zum Schaden anderer straffällig geworden ist.

Die Gefängnis-Geschichte, die Sie ganz oder teilweise erwandert haben, zeigt neben den vielen dunklen Seiten aber auch Ermutigendes: Viele Menschen setzen sich dafür ein, dass Straftäter und Außenseiter ihren Weg in die Gesellschaft zurückfinden. Oft werden sie in ihrem Mühen enttäuscht - davon erfährt man dann durch die Medien.

Aber trotzdem gelingt es auch immer wieder. Ein Mensch fängt neu an. Dann kann es sein, dass es auf Sie ganz persönlich ankommt - und zwar dann, wenn Sie erfahren, dass Ihr Gegenüber schon einmal gegessen hat, oder beispielweise Vater oder Mutter eines Inhaftierten ist.

Wenn Sie dann offen und vorurteilsfrei reagieren, öffnen Sie diesem Menschen ein Stück weiter das Tor in die Freiheit.

Zum Weiterlesen

Jörg-Uwe Meister (Hrsg.): 125 Jahre Strafvollzug Kassel-Wehlheiden, 1882-2007. Geschichte einer Justizvollzugsanstalt (2007), 207 S., Abb., geb., zum Preis von € 5,00 bei der JVA Kassel I erhältlich.

Christian Presche: Das Karlsruhospital in Kassel (2007/2010). - Als PDF-Datei erhältlich unter:

http://www.presche-chr.de/christian/Karlsruhospital_Geschichte_II.pdf

Dieser Stadtspaziergang entstand im Rahmen der Ausstellung „In gesiebter Luft - Gefängnis-Geschichten“.

Internet: www.in-gesiebter-luft.de

© Dietrich Fröba, Katholische Seelsorge an der Justizvollzugsanstalt Kassel I, 2010

